

Rechte sind später, im Jahre 1246¹, von ihnen dem Bistume zu Cammin^v übertragen worden, welche Übertragung im Jahre 1276 wiederholt wurde.

In der Urkunde 79² vom 18. Mai 1277 verleiht Kaiser Rudolf dem Erzbischofe von Freising das Recht auf alle Metalle und Salze in seinem und des Erzstiftes Besitzungen:

„ubicunque in possessionibus venerabilis Frisingensis episcopi . . . auri vel argenti vel alterius cujuscunque metalli vel salis venae repertae fuerint, idem gaudebit per omnia jure suo, nobis et imperio similiter jure nostro in omnibus reservato. Concedimus etiam episcopo, ut metallum cujuslibet generis in ecclesiae suae fundo quaerere valeat, imperii jure salvo.“

Durch die Urkunde 80³ vom 2. Dezember 1277 verspricht der Fürst Waldemar von Rostock den Besitzern von Salzgütern zu Sülz aus besonderer Gnade, daß er keine neuen Salinen daselbst mehr anlegen wollte. Außerdem verlieh er ihnen das Recht der freien Veräußerung ihrer Salzgüter unter Lebenden und von Todes wegen. In der Urkunde heißt es:

„Memoratam vero paludem Sulte aliis salinis superedificandis nullatenus volumus pergravari, sed quemadmodum ab inicio cum numero salinarum est fundata perpetuo permanebit. Accedit etiam ad hoc quod omnes habentes salinas in sepedicta pallude Sulte, ipsas suas non solum heredibus hereditare poterunt verum etiam, quibuscunque heredes tunc viventes de herede ad heredem eadem pro tempore vendere, emptores perpetuo possidebunt, tali quidem condicione mediante, quod nobis aut heredibus nostris de dictis salinis census debitus tempore congruo persolvatur.“

Aus diesen erwähnten, bei Böhlau teilweise fehlenden Worten ergibt sich, daß die Salinen mit einer bestimmten Zahl Siedehäusern gegründet, d. h. also, daß von Anfang an die Sülze unter eine bestimmte Zahl von Rechtssubjekten geteilt war. Diese Einrichtung widerspricht der Annahme, daß das Recht, Sülze zu beziehen und im Siedehause zu kochen, ein bloßes Zubehör zu jedem Oberflächenbesitze gewesen ist. Sie streitet umgekehrt dafür, daß nur der

¹ v. Koch-Sternfeld daselbst.

² In Meichelbeck, *Historia Frisingensis* 1724, tom. II p. 81.

³ Mecklenburgische Jahrbücher No. XXXIV, XI 277.